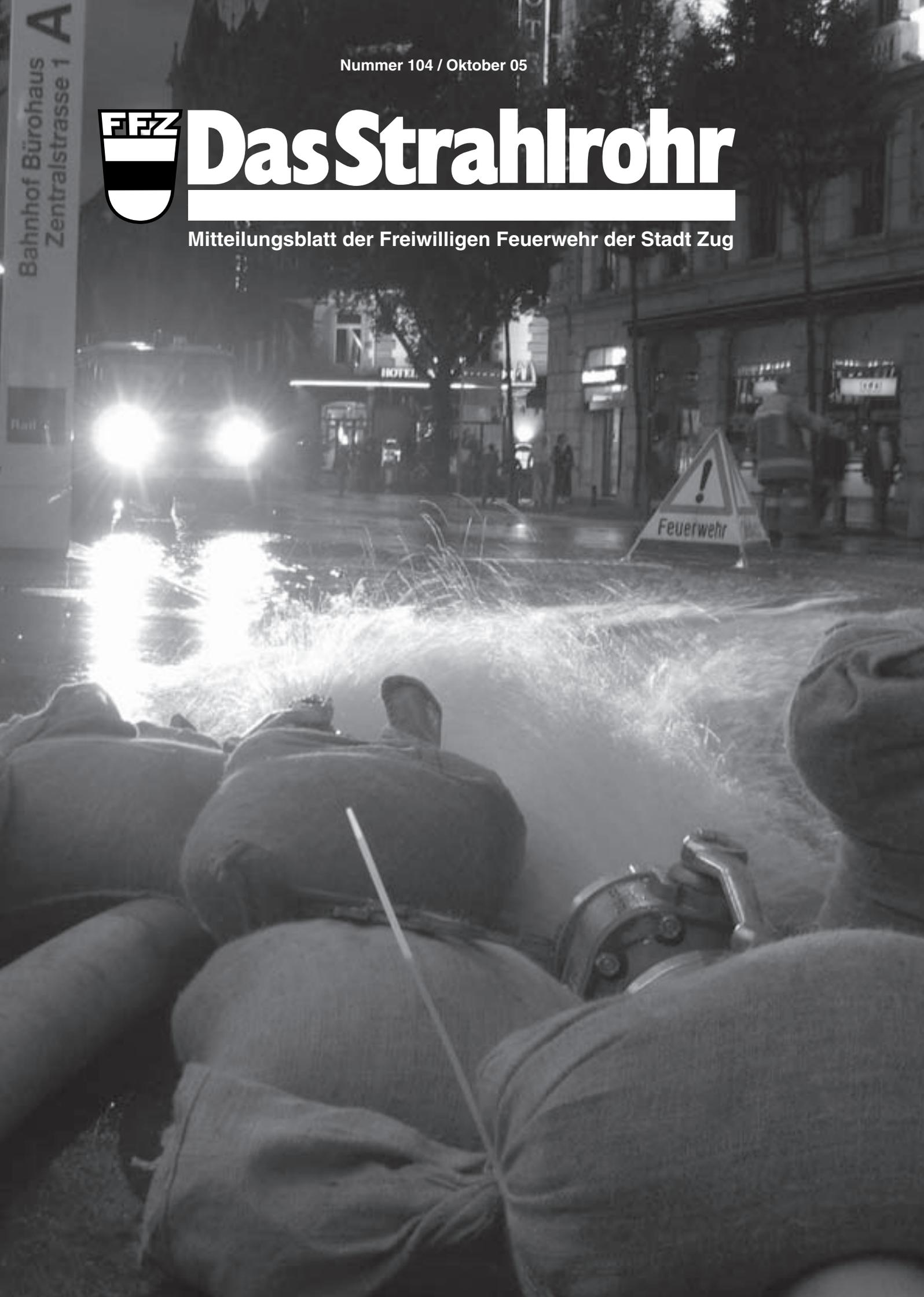


Nummer 104 / Oktober 05



# Das Strahlrohr

Mitteilungsblatt der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug



## 126 Jahre FFZ Rückblick- Ausblick



Über das Vereinsjahr 2005 gibt es lange nicht soviel zu berichten wie übers 2004. Das Jubiläum hat uns denn auch in diesem Jahr noch vereinzelt beschäftigt. Nun sind die letzten Rechnungen bezahlt und Dank dem guten Seefestergebnis konnte auch das Defizit der 125-Jahr-Veranstaltungen problemlos gedeckt werden.

Geblichen sind viele schöne Erinnerungen an tolle und erfolgreiche Veranstaltungen, welche dank Eurem Engagement möglich waren. Auch profitieren wir vom einem sehr positiven Image wie z.B. etliche Neuanmeldungen zeigen. Damit wir auch am 150 Jahr-Jubiläum einen starken Verein haben, müssen wir jedoch alle aktiv bei der Werbung neuer FFZ'ler bleiben.

Wir wollen nichts überstürzen, aber dennoch die möglichen Strategien für die Zukunft angehen. Ich möchte bereits jetzt Überlegungen anstellen, welches die neuen Herausforderungen für den Verein sein werden. Gerne nehme ich Eure Ideen und Inputs für

Veränderungen entgegen, damit wir eine langfristige Strategie entwickeln können und für die Zukunft gerüstet sind. Eure Wünsche und Ideen sind gefragt!

Ich freue mich auf eine weiterhin engagierte Zusammenarbeit in der FFZ und wünsche allen besinnliche Festtage.

Präsident FFZ



Martin Kümmerli

## Ernstfälle

- 4 Unwetter August 2005
- 9 Verkehrsunfall Bibersee
- 13 LKW Brand
- 14 Selbstunfall Bachtalen
- 15 Strassenrettung Murpfl



## Aktuelles

- 16 Korpsmotorfahrer WBK
- 17 Erden von Fahrleitungen



## Technisches

- 18 Neue Schutzanzüge
- 19 Sortimo Einbau
- 20 Wärmebildkamera



## Vereinsleben

- 22 Vorstands - und Kommandoreise
- 25 Armbrustschieszen
- 27 Reise 6i - Verteranen



## Vermischtes

- 21 Mitteilungen, Impressum
- 26 Chronik 1. Löschzug
- 28 Die Letzte

**Layout:** Matthias Bollmann  
Matthias Wipfli  
Christian Musiol

**Bildbearbeitung:** Hubert Rüttimann



**Titelbild:**  
Luzern  
Unwetter 2005

**Fotograf:**  
Daniel Hegglin



## Schweres Unwetter August 2005



**Über mehrere Tage beschäftigte uns das schwere Unwetter vom August 2005. Tag und Nacht waren die Einsatzkräfte unermüdlich im Einsatz um Leben zu retten, grossen Schaden zu mildern und weiteren zu verhindern. In der Unwetterwoche wurden schweizweit über 450'000 Einsatzstunden zugunsten unserer Bevölkerung geleistet.**

Die Feuerwehr ist eine Organisation, auf die man in den ersten Minuten, Stunden und auch über mehrere Tage hinweg zählen kann. Die Zusammenarbeit und die Hilfsbereitschaft unter den Feuerwehren war riesig. Sie haben Grossartiges geleistet.

Die Freiwillige Feuerwehr bewältigte in den ersten 24 Stunden in Zug und Oberwil über 74 Hilfsbe-

gehren. Sämtliches Material für die Ereignisbewältigung «Unwetter» war auf den Schadenplätzen. Für diese Einsätze wurden insgesamt über 1500 Stunden aufgewendet.





### • Nachbarhilfe

Die FFZ wurde auch zu mehreren Nachbarhilfe-Einsätzen im Kanton Zug aufgeboten. Ein Auftrag unter vielen war der Abschnitt Adelheid in Unterägeri:

Der Hang oberhalb der Klinik und des daneben liegenden Waldstücks war instabil geworden. Ein grosser Rutsch verschüttete bereits die Parkplatzanlage und die Zufahrtsstrasse. Die FFZ kanalisierte die Schlamm- und Wassermassen, gleichzeitig wurden die Lichtschächte und Fenster mit Plastik und Brettern verbaut, um bei einem erneuten Rutschen der Erdmassen ihr Eindringen in das Gebäude zu verhindern. Die Wiese und das kritische Waldstück wurden pausenlos beobachtet. Das Erdreich war so stark gesättigt, dass aus den Mauslöchern das Wasser herausschoss.

Plötzlich rutschte mit Getöse der Waldboden weg und riss grosse, gewachsene Tannen mit. Auch das Wasserreservoir hielt dem Druck nicht stand und rutschte mehrere hundert Meter hinunter, bis es an einer Stützmauer hängen blieb. Immer in genügendem Abstand beobachteten und begleiteten wir den Rutsch Richtung Tal. Langsam, aber mit grosser Kraft wälzte sich die

SchlammLawine, mit allem was sie schon mitgerissen hatte, an den geräumten Häusern vorbei Richtung See und verschüttete die Alte Landstrasse und die Seestrasse.

Es gehörte schon viel Glück dazu, dass keine Menschen zu Schaden kamen.

Nach weiterer Beobachtung des Geländes rund um die Klinik, auch unter Beizug eines Geologen, wurde eine Evakuierung der Klinik Adel-

heid beim Gemeindeführungsstab beantragt. Der Rettungsdienst Zug und die FFZ bekamen den Auftrag, die Evakuierung vorzubereiten und durchzuführen. Mit 7 Krankenwagen, 6 Tixi-Taxis, mehreren Kleinbussen der ZVB und diversen Transportfahrzeugen wurden die Patienten und das Betreuungspersonal über die Notstrasse (Waldweg Brunegg) ins Tal gebracht.

Allen Helfern danke ich für die geleistete Arbeit.



### • Ausserkantonale Hilfe

Verschiedene Hilfsbegehren kamen auch aus den umliegenden Kantonen. So stand die FFZ mit schweren Geräten (Motorspritzen Typ IV und Hydrosub) in Emmenbrücke, Brunnen, Stans, Stansstad und Luzern mehrere Stunden und Tage im Einsatz.

Die Hilfsbereitschaft der FFZler war gewaltig. Am Donnerstag, den 25. August, um 16.00 Uhr, erhielt ich ein Hilfsbegehren aus Stans. Nach diversen Abklärungen löste ich um 17.45 Uhr den Pageralarm mit der Meldung «Freiwillige Hilfeleistung in Stans» aus. Kurze Zeit später konnten wir mit 70 Feuerwehrleuten die Kameraden in Stans und Stansstad entlasten und teilweise ablösen.



## • Stansstad

Ein weiteres Hilfsbegehren forderte die FFZ am Samstag. Mit über 50 Feuerwehrleuten rückten wir nach Stansstad aus. Die Rekognoszierung vom Freitag ergab, dass wir in drei Abschnitten unsere Mittel einsetzen können.

- Kilchried  
Oblt Jauch Daniel,
- Castello  
Oblt Stadlin Daniel und  
Oblt Bollmann Matthias
- Winkelried  
Hptm Brunner Christoph und  
Major Pfiffner Markus.

Kommandant  
Markus Pfiffner



## Abschnitt Kilchried

Da der Seespiegel schon deutlich gesunken war, konnte das Detachement des Abschnittes Kilchried am Samstagmorgen früh mit 20 AdF der FFZ, 2 Motorspritzen Typ IV, 2 Motorspritzen Typ II, 1 Schmutzwasserpumpe und mehreren Tauchpumpen damit beginnen, die Keller der Gebäude leer zu pumpen.

Die Bevölkerung war zuerst etwas überrascht, dass nun plötzlich so viele «orange» Zuger mit vielen Pumpen ins Quartier einfuhren. Sehr schnell erkannten sie aber unseren Auftrag und waren darüber sehr erfreut. Alle Keller dieser Gebäude waren randvoll mit Wasser. Die Pumpen wurden durch die Maschinisten des Motorspritzen- und Ölwehrcorps der FFZ in Stellung gebracht. Damit das Schmutzwasser nicht dem Nachbarn in den Garten spritzte, wurden Druckleitungen in der Länge von über 400 Meter zum See erstellt.

Ausgerüstet mit Kanalhosen und Taschenlampe stiegen Angehörige der FFZ in die Keller ein, um den Öltanks ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Das Ausmass der Verwüstung und der Schäden in diesen Kellern kam erst mit dem Sinken des Wasserpegels zum Vorschein und lässt sich nicht beschreiben.



Gemeinsam mit den Anwohnern wurde das Vorgehen im Innern der Keller abgesprochen.

Für die Sicherheit und zum Schutz der Einsatzkräfte und Anwohner wurden die Gebäude vor dem Pumpen durch Angehörige der Elektrogruppe der FFZ auf Stromlosigkeit überprüft.

Während über 10 Stunden liefen unsere Pumpen pausenlos, Tausende von Kubikmetern Wasser und Schlamm wurden an diesem Tag dem See oder Fluss zurückgeführt. Die Koordination der auszupumpenden Objekte sowie die Verpflegung unserer Leute wurde durch die Feuerwehr Stansstad sichergestellt.

Schmutzig, erschöpft, aber mit einem sehr guten Gefühl im Bauch rückte das Detachement des Abschnittes Kilchried abends um ca. 19.30h wieder im Stützpunkt Zug ein. Das gute Gefühl wurde gestützt durch unseren Materialdienst, welcher voller Tatendrang bereitstand, unser Einsatzmaterial zu retablieren.

Dieser Tag war für uns alle ein sehr lehrreicher Tag. Danke allen, die dazu beigetragen haben!

Oblt Dani Jauch

## Abschnitt Winkelried

Die Ortschaft Stansstad war 50 bis 100 cm unter Wasser. Nur über Stege waren die wichtigsten Punkte erreichbar. Es sah aus wie in «Klein-Venedig» und der Geruch war ähnlich.

An mehreren Orten wurden durch den steigenden Vierwaldstättersee die Öltanks beschädigt. Das Wasser drückte das Öl buchstäblich aus den lecken Tanks; so auch im Abschnitt «Winkelried». Das Hotel liegt direkt am See. Mehrere tausend Liter Heizöl flossen aus dem Tankraum in den See und verschmutzten die Wasseroberfläche, natürlich auch im überfluteten Dorf. Das ganze Untergeschoss des riesigen Gebäudekomplexes mit Tiefgarage, Kellerräumen, Technikräumen und mehreren Liftschächten stand unter Wasser – oder würde man besser sagen «unter Öl»? Aus den Elektrorohren, Kanälen oder Dilitationsfugen floss uns das Heizöl in grossen Mengen entgegen.

Wir bildeten mehrere Gruppen. Eine Gruppe hatte den Auftrag, alle Wasser- und Öleintritte zu stoppen. Im Untergeschoss war die Arbeit nur mit der Filtermaske möglich. Durch diese Massnahme des Abdichtens konnte der



weitere Eintritt von Wasser (über 1000 l/min) ins Gebäude gestoppt werden.

Drei weitere Gruppen setzten verschiedene Pumpen, so die Schneckenpumpe ab Kolin 17 mit Seier, die Teflonpumpe, Stabpumpe und die neuen Tauchpumpen ein. Das Medium wurde in einen 10'000-Liter-Behälter der Armee gepumpt. Mit Saugwagen konnte darauf das Öl-Wassergemisch der Spaltanlage zugeführt werden.

Da die Saugwagen total überlastet waren und nur sporadisch den Behälter leerten, mussten wir auf improvisierte Ölabscheider «Marke FFZ» umdisponieren. So konnten wir mehrere tausend Liter pro Minute verarbeiten.

Eine weitere Gruppe war für die Oberflächenbehandlung des Vierwaldstättersees, der sich im Dorf ausbreitete, verantwortlich. Stundenlang zerstäubte diese Gruppe sackweise Ölbinder-Wasser mit dem bestens geeigneten Geblä-

se, ebenfalls «Marke FFZ», ab Kolin 14. Sichtlich geschafft, aber zufrieden, konnten wir das «Winkelried» um 19.00 Uhr fast trocken und ohne weitere Wassereintritte an den Kommandanten der Feuerwehr Stansstad, Beat Plüss, übergeben.

Ich möchte allen Kameradinnen und Kameraden für das grosse Engagement zugunsten der Bevölkerung danken. Wir dürfen auf unsere Arbeit und unsere Organisation stolz sein. Dank den uns zur Verfügung stehenden Mitteln konnte der Schaden vielerorts begrenzt werden. Für mich waren das in jeder Beziehung sehr lehrreiche Einsätze. Erinnern wir uns an das Positive, an die gelebte Kameradschaft, an den Dank der Bevölkerung und der Behörden für unseren Einsatz.

Major Markus Pfiffner



# Schwerer Verkehrsunfall mit Todesfolge

**Am Mittwoch, 14. September 2005, ereignete sich gegen 11.30 Uhr auf der Strasse Knonau-Steinhausen, Höhe Weiler Bibersee, ein schwerer Verkehrsunfall mit drei Todesopfern und zwei verletzten Personen.**

Ein Richtung Steinhausen fahrender Lastwagenführer geriet auf die Gegenfahrbahn und kollidierte dort seitlich-frontal mit einem gleichzeitig entgegenkommenden Personenwagen, der mit fünf Personen besetzt war. Der Lenker des Personenwagens verstarb noch auf der Unfallstelle. Eine Frau und ein zehn Monate altes Kind wurden schwer verletzt und mussten mit je einem Helikopter in Spezialkliniken geflogen werden. Dort starben sie einige Tage später an den Folgen der schweren Verletzungen. Diese drei Unfallopfer wurden durch die Wucht der Kollision im Fahrzeug eingeklemmt. Zusätzlich wurden eine Frau und ein Kind mittelschwer verletzt. Sie befanden sich beim Eintreffen der Stützpunktfeuerwehr bereits ausserhalb des Unfallwracks und wurden vom Rettungsdienst des Kantons Zug (RDZ) ins Kantonsspital Zug überführt.

Während der medizinisch sehr intensiven Betreuung der Patienten durch den RDZ, sicherte die FFZ das Fahrzeug und erstellte mittels Handfeuerlöschern und Schnellangriffen ab dem Tanklöschfahrzeug den Brandschutz. Das Ausmass der Zerstörung des Personenwagens wurde erst nach dem sofortigen Wegziehen des Lastwagens mittels Seilwinde ersichtlich. Ein optimaler Zugang zu den Unfallopfern war erst nach dem Abtrennen des Daches mit der hydraulischen Rettungsschere möglich. Mit dem Einsatz der hydraulischen Rettungsgeräte (Druckzylindern, Schere,

Hochleistungsspreizer) sowie dem Einsatz von Seilzugapparaten konnte so eine grosse Öffnung geschaffen werden. Dies erleichterte die aufwendige Bergung durch die Spezialisten des Technischen Zuges der Stützpunktfeuerwehr und des RDZ. Um ein gefahrloses Arbeiten und um genügend Platz für die Rettungsfahrzeuge zu schaffen, erstellte der Verkehrsdienst der FFZ umfangreiche Absperrungen und Umleitungen. Die Strasse war für rund vier Stunden gesperrt.

Zur Bergung der Unfallopfer stand die Freiwillige Feuerwehr Zug mit rund 50 Personen im Einsatz. Zudem waren der RDZ und die Zuger Polizei mit einem starken

Aufgebot sowie die Rega mit zwei Helikoptern auf der Unfallstelle.

Diese Strassenrettung stellte uns vor eine schwierige Aufgabe, da die Bergung sehr komplex war. Die Bewältigung dieses Ereignisses und die Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationen verliefen optimal. Es war keine einfache Arbeit. Sie ging an die Grenze der psychischen und physischen Belastbarkeit. Es ist immer wieder eindrücklich, in welcher kurzer Zeit professionelles Personal und entsprechendes Material vor Ort im Einsatz ist.

Hptm Beni Stadlin  
Vize Kdt



## Rettungsdienst

Am Mittwoch, 14. September 2005 erreichte uns um 11.30 Uhr die Alarmmeldung «Frontalkollision in Bibersee Cham, 2 Personen eingeklemmt».

11.31 Uhr: Folgende Mittel rücken vom RDZ-Stützpunkt in Zug aus:

- 2 RTW mit je 2 dipl. Rettungsanitäter
- 1 NEF mit 1 Anästhesiepfleger/dipl. Rettungsanitäter
- 1 Einsatzfahrzeug mit 1 Einsatzleiter RDZ

Massnahmen auf der Anfahrt zur Einsatzstelle:

- Stützpunktfeuerwehr Zug anbieten
- Rega Voralarm (Wetter am Einsatzort?)
- Rücksprache mit Einsatzleiter RDZ über Aufgabenteilung

11.38 Uhr: Ankunft der Einsatzmittel RDZ an der Einsatzstelle.

Situation vor Ort:

Kollision LKW seitlich-frontal gegen PW links.



Kein Gefahrgut ersichtlich, kein Rauch, Strasse frei.

Sichtung der Situation durch den Anästhesiepfleger/RS, der als Chef Sanität Front eingesetzt wurde. Feststellungen:

Personenwagen

- Eine erwachsene Frau und ein Kleinkind sind mittelschwer verletzt, ausserhalb des Fahrzeuges, beide sind ansprechbar.
- Ein erwachsener Mann auf Fahrerseite bereits verstorben.
- Ein Säugling im Kindersitz hinten links, mit schweren Kopfverletzungen, eingeklemmt, weint.
- Eine erwachsene Frau hinten in der Mitte mit schweren Kopfverletzungen, eingeklemmt, nicht ansprechbar.

Lastwagen

- Chauffeur unverletzt ausserhalb des Lastwagens.

Rücksprache mit Einsatzleiter RDZ und Sofortmassnahmen:

- Ein RDZ-Team versorgt die Patienten (Frau und Kleinkind) ausserhalb des PWs.
- Ein RDZ-Team beginnt mit der Versorgung der Frau im PW.
- Zwei Rega-Helikopter werden aufgeboden.
- Auftrag für erstes FFZ-Fahrzeug den Lastwagen nach hinten wegzuziehen.
- Chef Sanität Front beginnt mit der Versorgung des Säuglings hinten links.

11.50 Uhr: Landung des ersten Rega-Helikopters

- Auftrag, Narkosevorbereitung für Säugling

12.03 Uhr: Landung des zweiten Rega-Helikopters

- Auftrag Narkosevorbereitung für erwachsene Frau



12.05 Uhr: Säugling hinten links wird geborgen. Übergabe an Rega zur weiteren Versorgung.

12.15 Uhr: Transport der Frau und des Kleinkindes mit RDZ ins Zuger Kantonsspital.

12.24 Uhr: Transport des Säuglings mit Rega ins Kinderspital Zürich.

12.25 Uhr: Frau hinten in der Mitte wird nach Narkoseeinleitung intubiert und beatmet.

12.40 Uhr: Frau hinten in der Mitte wird geborgen. Übergabe an Rega.

12.55 Uhr: Transport der Frau mit Rega ins Kantonsspital Luzern.

13.15 Uhr: Rückzug der RDZ-Einsatzkräfte von der Einsatzstelle.



potentiell lebensbedrohliche Verletzungen schliessen. Solche Patienten müssen rasch möglichst versorgt und in ein geeignetes Zielspital transportiert werden. Die schwierige Befreiung aus den Fahrzeugen verzögerte den Transport.

### Positive Feststellungen:

- Die grosszügige Alarmierung des RDZ durch die SNZ 144 in Luzern führte dazu, dass schon sehr früh genügend sanitätsdienstliche Einsatzmittel vor Ort waren.
- Die Bezeichnung eines Einsatzleiters Sanität hat auch bei einem übersichtlichen Einsatzort nur Vorteile. Die Front wird dadurch von organisatorischen Fragen befreit und kann sich ganz auf die medizinische Versorgung der Patienten konzentrieren.

mehr aus. Die Führungsstrukturen waren klar, die Arbeiten an den Patienten verliefen sehr ruhig und speditiv.

- Durch die klare Auftragserteilung an die REGA konnten Vorbereitungsarbeiten geleistet werden, welche die Patientenversorgung optimierte (Zeitgewinn).
- Die Absprachen unter den Einsatzleitern aller Partnerorganisationen verliefen reibungslos.
- Das trockene Wetter mit guter Sicht begünstigte die Arbeiten.

Einsatzleiter RDZ  
Hansruedi Imhof

Chef Front RDZ  
Raffael Schippers

### Anschliessend:

- Retablierung der Fahrzeuge und Erstellen der Einsatzbereitschaft
- Verpflegung der Mitarbeiter
- Entlassung der dienstfreien Mitarbeiter, welche zur Abdeckung für zusätzliche Rettungseinsätze alarmiert wurden.
- Nachbesprechung des Einsatzes mit allen am Einsatz beteiligten RDZ-Mitarbeitern.
- Administration und Protokollierung.

### Schwierigkeiten:

- Durch die grosse Zerstörung der Fahrzeuge war der Zugang zu den Patienten sehr schwierig. In der Anfangsphase, bis der LKW wegezogen wurde, war der Zugang zum Säugling nicht möglich.
- Die Unfallkinetik bei allen Unfallbeteiligten im PW liess auf

- Die regelmässige Zusammenarbeit mit der Stützpunktfeuerwehr Zug zahlte sich einmal



**Polizei / Untersuchungsrichter**

Am Mittwoch, 14. September 2005 traf um 11.28 Uhr in der Einsatzleitzentrale der Zugerpolizei die Meldung ein, dass in Cham, Bibersee ein Verkehrsunfall zwischen einem Lastwagen und einem Personenwagen passiert sei.

Sofort begab sich eine Patrouille vor Ort. Sie beurteilten die Lage und es zeigte sich, dass noch weitere Mittel nötig waren. Die FFZ wurde mit ihrer Pioniergruppe aufgeboten, da Personen eingeklemmt waren. Der Rettungsdienst war bereits unterwegs. Währenddessen wurde erste Hilfe geleistet, der Schadenplatz fotografiert und die Strasse gesperrt. Dies hatte eine entsprechende Verkehrsmeldung an die Radios zur Folge. Zudem wurden weitere Patrouillen angefordert.

Für die Rettung der Schwerverletzten waren zwei Helikopter aufgeboten worden, welche von der Polizei eingewiesen wurden. Unterdessen kümmerte sich eine grosse Anzahl von Feuerwehrleuten und der Rettungsdienst um die Bergung der Opfer. Für die Polizei war das Befragen der Zeugen eine wichtige Arbeit für die Aufklärung des Unfallherganges. Befragt



Bilder: ZUPO / FFZ

wurde auch der am Unfall beteiligte Lastwagenfahrer; die überlebenden Insassen des Personenwagens konnten aufgrund ihrer Verletzungen nicht vor Ort befragt werden.

Obwohl es bei der Bergung von Unfallopfern grundsätzlich wichtig ist, möglichst keine Spuren, die Hinweise zum Unfallhergang geben, zu zerstören, hatte hier die Rettung und Bergung der Verletzten Priorität. Leider konnte ein Opfer nur noch tot geborgen werden. Bei einem Todesfall werden die Angehörigen persönlich von der Polizei benachrichtigt.

Der Untersuchungsrichter ordnete noch vor Ort die Beschlagnahmung des Lastwagens und des

Personenwagens, sowie weitere Abklärungen im Hinblick auf die strafrechtliche Beurteilung des Vorfalles an. Jegliche Veränderungen auf dem Schadenplatz wurden für den später erstellten Rapport fotografisch festgehalten.

Bereits trafen erste Medienanfragen bei der Zuger Polizei ein. Es wurde eine Medienmitteilung verfasst, welche in Absprache mit dem Untersuchungsrichter veröffentlicht wurde. Die zurückgekehrten Polizistinnen und Polizisten begannen mit der Abfassung der Rapporte und Berichte.

In den folgenden Tagen wurde der Schadenplatz mit einem Heli überflogen und fotografiert. Diese Bilder wurden den bereits gesammelten Dokumenten beigelegt.

Im Laufe der Woche traf die Meldung ein, dass leider zwei weitere Personen verstorben seien. Aufgabe der Polizei und des Untersuchungsrichteramtes ist es, den Unfallhergang zu klären und die nötigen Beweise zum Hergang gerichtsverwertbar zu sammeln und festzuhalten.

Stephan Rätzer  
Dienstchef Verkehrspolizeidienst  
Roland Schwyter  
Untersuchungsrichter



# LKW Brand auf Autobahn A4



## **Alarmmeldung der ELZ ZUPO um 09.57 Uhr: LKW-Brand Autobahn A4, 500m vor Autobahnende Walterswil. Aufgebot: Alst 1 Tag Nord und Verkehrsdienst**

Das Vorwärtskommen der ersten, wie auch nachfolgenden Einsatzfahrzeuge war ziemlich mühsam, da insbesondere LKW die Fahrbahn blockierten und einige Zeit brauchten, eine Gasse zu bilden. Vor Ort hatte die Polizei die Autobahn bereits gesperrt, da der LKW in Vollbrand stand und es aufgrund der grossen Hitzeentwicklung nicht mehr möglich war, am brennenden und sehr stark qualmenden LKW vorbei zu fahren. Der LKW-Fahrer und sein Beifahrer versuchten in der ersten Phase den Brand selber zu löschen, wobei der eine Atemgifte eingeatmet hatte.

Die Rekognoszierung des PiOf Stv ergab, dass der LKW «nur» Papier geladen hatte und somit keine grösseren Gefahren für die Einsatzkräfte bestanden. Die AS-Trupps begannen sofort ab dem Univer-

sallöschfahrzeug (ULF), Kolin 3, mit dem Löschen des brennenden LKW.

Zum Schutz der Einsatzkräfte wurde die Autobahn durch die Zuger Polizei (ZUPO) weiterhin für jeglichen Verkehr gesperrt. Durch den Verkehrsdienst der FFZ wurde nach den Löscharbeiten die Autobahn einspurig entleert.

Das ausgelaufene Öl-Dieselmisch wurde teilweise vor Ort durch AdF gebunden und andererseits durch den für diesen Autobahnabschnitt vorgesehenen Ölabscheider aufgefangen. Anschliessend wurde das darin enthaltene Öl-Wassergemisch durch eine Spezialfirma abgepumpt und fachgerecht entsorgt.

Der leicht verletzte LKW Fahrer (Rauchvergiftung), welcher bei seinen Löscharbeiten Atemgifte eingeatmet hatte, wurde vor Ort durch ein Team des Rettungsdienstes des Kantons Zug (RDZ) betreut.

Zur Bergung des ausgebrannten LKW musste ein Pneukran ein-

gesetzt werden. Dieser wurde durch die Einsatzkräfte der FFZ unterstützt. Für die Reinigung der Fahrbahn stand das kantonale Tiefbauamt im Einsatz.

Ich danke allen Einsatzkräften für den ruhig, effizient und kompetent geleisteten Einsatz.

Oblt Dani Jauch  
Einsatzleiter



## Selbstunfall – Schwerverletzte Person



**Am Freitag, 07.10.05, kam es kurz vor 18.30 Uhr auf der Blickensdorferstrasse in Richtung Zentrum Baar, zu einem Selbstunfall.**

Ein Personenwagenlenker fuhr von der Gulmatt herkommend in der Bachtalen Richtung Baar. Aus noch nicht gänzlich geklärten Gründen verlor der Führer die Herrschaft über sein Fahrzeug. Er geriet rechts von der Strasse, überquerte die Grasnarbe und überschlug sich. Der Personenwagen kam auf dem Dach im rund 3 Meter tiefer liegenden Bachbett zum Stillstand. Der Fahrzeugführer erlitt schwere Verletzungen und wurde mit der REGA in eine Spezialklinik überführt. Am Montag, 10. Oktober 2005, erlag er leider seinen Verletzungen.

Angehörige des Rettungsdienstes des Kantons Zug (RDZ) konnten noch vor dem Eintreffen der Stützpunktfeuerwehr (FFZ) auf dem Schadenplatz den Fahrer aus dem Wasser ziehen. Mittels Rettungswanne transportierten Angehörige des Technischen Zuges der Stützpunktfeuerwehr in Zusammenarbeit mit dem RDZ den Schwerverletzten auf die Strasse direkt in den

Wagen des Rettungsdienstes. Dort wurde er medizinisch soweit versorgt, dass er mit dem Helikopter der REGA in eine Spezialklinik überführt werden konnte. Für den Verlad des Patienten in den Heli legten Angehörige des Technischen

Zuges ebenfalls Hand an. Da auf Grund des weichen Bachbettsboden eine Bergung «von Hand» im ersten Moment ungewiss war, wurde vorsorglich der Kran der Freiwilligen Feuerwehr installiert.

Der Schadenplatz und der Heli-landeplatz wurden durch den Verkehrsdienst der FFZ «abgeriegelt» und der Verkehr umgeleitet. Die Blickensdorferstrasse in Baar musste rund 1 Stunde gesperrt werden. Die Umweltschutzmassnahmen im Gewässer übernahm die Feuerwehr Baar. Sie führte Ex-Messungen durch und baute unterhalb der Unfallstelle Bachsperren ein. Zwecks Bergung des Fahrzeuges musste eine Spezialfirma aufgeboten werden.

Hptm Beni Stadlin  
Of Bergung



## Strassenrettung im Murpfli

**Ein Selbstunfall forderte am Freitag, 14.10.2005 drei verletzte Personen. Der Fahrzeuglenker erlitt mittelschwere Kopfverletzungen und wurde im Auto eingeklemmt, die beiden Mitfahrer wurden verletzt.**

Ein Automobilist fuhr gegen 22.00 Uhr auf der Artherstrasse Richtung Walchwil. Aus noch unbekanntem Gründen verlor er in Oberwil auf der Höhe Murpfli in einer Rechtskurve die Herrschaft über sein Fahrzeug und driftete mit dem Heck gegen eine Hausmauer. Der Personenwagen kam nach einer ca. 30 Meter langen Schleuderfahrt zum Stillstand. Das Auto wurde total beschädigt. Flüssigkeiten flossen aus dem Autowrack auf die Strasse.

Zum Schutz der Einsatzkräfte und der Patienten erstellte die Stützpunktfeuerwehr sofort den Brandschutz. Der auslaufende Treibstoff wurde mit Schaum abgedeckt.

Die durchgeführten Ex-Messungen (ums Fahrzeug und in den Schächten) ergaben keine gefährlichen Werte. Nach dem Unterbauen des Fahrzeuges, konnten die Scheiben entfernt und das Dach gefahrlos abgetrennt werden. Mit dem Abtrennen der Batterie konnte zugleich eine Zündquelle eliminiert werden.

Bei der Bergung des Fahrers (mittels Brett) unterstützten Angehörige des Technischen Zuges der FFZ den Rettungsdienst des Kantons Zug. Die zwei verletzte Personen, welche sich ausserhalb des Fahrzeuges aufhielten, betreuten ebenfalls Angehörige der FFZ, bis weitere Personen des Rettungsdienstes auf dem Schadenplatz eintrafen. Durch Streuen von Oelbinder verhinderten Angehörigen des Technischen Zuges der FFZ eine weitere Ausbreitung der auslaufenden Flüssigkeit. Um ein unfallfreies Arbeiten der Einsatzkräfte zu gewährleisten, sperrte der Verkehrsdienst der FFZ

und der Feuerwehr Walchwil während der ganzen Aktion die Strasse zwischen Zug und Arth für jeglichen Verkehr und hielt die Schaulustigen vom Schadenplatz fern. Die Artherstrasse war für zirka drei Stunden gesperrt. Die drei Verletzten überführte der Rettungsdienst ins Kantonsspital Zug. Damit sich Angehörige des Rettungsdienstes um die medizinische Versorgung des Patienten kümmern konnten, fuhren Motorfahrer der FFZ die Rettungsdienstfahrzeuge.

Die Aufräum- und Bergungsarbeiten sowie die Spurensicherung durch die Zuger Polizei nahmen noch einige Zeit in Anspruch. Die FFZ war dem privaten Unternehmer beim Aufladen des Unfallfahrzeuges behilflich. Die Reinigung der Strasse übernahm der Unterhaltsdienst des Kantons Zug.

Hptm Beni Stadlin  
Einsatzleiter



# WBK für Korpsmotorfahrer 2005

**Am 1. Oktober 2005 fand der diesjährige Weiterbildungskurs für die Korpsmotorfahrer statt.**

An diesem Tag hatten die Korpsmotorfahrer die Möglichkeit, an verschiedenen Postenarbeiten ihr Grundwissen aufzufrischen. Dabei versuchten wir mit Spiel und Spass, mit Technik und Fahrpraxis sowie mit einem Theorieblock den Tag interessanter zu gestalten. Dem durchaus positiven Echo am Ende des Kurses ist zu entnehmen, dass es uns auch gelungen ist.

An einigen Posten wurde uns klar, dass bei diversen Korpsmotorfahrern noch Nachholbedarf da ist. Vor allem beim Beladen einer Fahrzeugbrücke mit verschiedenen Mitteln wurde uns bewusst, dass auf genügend Sicherheit geachtet werden muss. Bei ungenügender Sicherung des geladenen Materials könnte es im Zusammenhang mit einer Vollbremsung zu fatalen Folgen kommen. Zusammenfassend konnte man jedoch eine positive Tagesbilanz ziehen.

Motf Of  
Thomas Betschart



Bilder: Thomas Betschart

# Spezialausbildung «Erden von Fahrleitungen von Bahnanlagen»

**Der Bahnverkehr hat in den letzten Jahren (Stadtbahn etc.) stark zugenommen. Ein Bahnunfall kann jederzeit passieren.**

Als Sofortmassnahme müssen bei Bahnunfällen Fahrleitungen von Bahnanlagen geerdet werden, um die Rettungsaktionen durchführen zu können. Im Kanton Zug ist bekanntlich die Bewältigung von Bahnunfällen eine Aufgabe der Stützpunktfeuerwehr.

Folgende Angehörige der Stützpunktfeuerwehr haben am 3. September 05 den Grundkurs «Erden von Fahrleitungen von Bahnanlagen» mit Erfolg absolviert und den Schlusstest bestanden: Mit dem Eintrag ins Dienstbüchlein durch

die SBB sind sie somit ab sofort im Ereignis- und Übungsfall berechtigt, diese Erdung auszuführen.

- Müller Daniel
- Wyss Markus
- Kreiliger Urs
- Ferrari Mario
- Wipfli Matthias
- Nussbaumer Erwin

Bestandteil des Kursinhaltes waren die Eigenheiten der Eisenbahnstrecken, der Besuch der Betriebsleitzentrale in Luzern sowie die Zusammenarbeit zwischen SBB und der Stützpunktfeuerwehr. Die FFZler lernten die allgemeinen und elektrischen Gefahren auf Bahnanlagen kennen und wurden im Detail auf das Vorgehen und Verhalten

bei Ereignissen auf Bahnanlagen vertraut gemacht.

Am 24. September absolvierten unter der Leitung eines SBB-Instruktors folgende Angehörige der Stützpunktfeuerwehr den Wiederholungskurs «Erden von Bahnanlagen für Berufsfeuerwehren und Stützpunktfeuerwehren»:

- Stadlin Beni
- Ponte Juan Carlos
- Hegglin Daniel
- Hürlimann Heinz
- Duvaud Gabriel
- Ferri Robert
- Keiser Bruno
- Steiner Michael
- von Rickenbach Kurt

Sie sind somit weiterhin berechtigt, für die nächsten zwei Jahre solche Anlagen zu erden. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zug verfügt somit zur Zeit über 15 Spezialisten mit entsprechender Berechtigung.

Hptm Beni Stadlin, Kurs Kdt



# Neue Schutzanzüge in der FFZ

## Hitzeschutzanzug

**Die Hitzeschutz-Overalls mit Kapuze auf dem ULF (Kolin 3) sind vor kurzem durch 4-teilige Hitzeschutzanzüge ersetzt worden.**

Unter diesen Anzügen muss die persönliche Schutzausrüstung (PSA) getragen werden (die Hosen sind in Übergrösse geschnitten).

Dadurch wird aber auch das Anziehen des Anzuges etwas aufwändiger. Ist der «Einstieg» gelungen, ist der Träger rundum gut gegen die Hitze geschützt. Die Bewegungsfreiheit ist leicht eingeschränkt, wird aber durch den guten Schutz des Trägers kompensiert. Der Ein-

stieg muss in der richtigen Reihenfolge vollzogen werden.

Vorgehen: Stiefel ausziehen, Hitzeschutz-Hose überziehen (BS-Jacke in die Hose) und die Traggurte über der Schulter kreuzen, wieder in die Stiefel steigen, danach die Hitzeschutz-Handschuhe anziehen. Die Hitzeschutz-Jacke folgt als Drittes. Unter der Hitzeschutz-Haube wird der Gallert-Helm getragen. Beim Anziehen des Hitzeschutz-Anzuges ist es von Vorteil, wenn ein weiterer AdF zur Hand geht.

An der Einsatzdoktrin der Hitzeschutz-Anzüge hat sich nichts geändert.

## Chemie - Vollschutz mit Fremdbelüftung

**In den kommenden Jahren werden unsere Chemie-vollschutz-Anzüge vom Typ VS5H durch die Sykan 4 F-AU Chemikalienschutz-Anzüge von Tesimax ersetzt.**

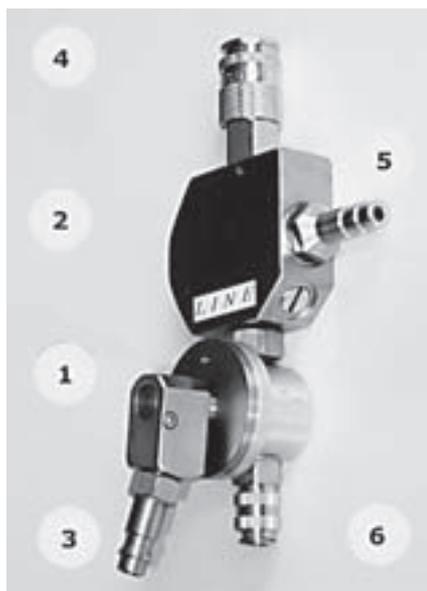
Die ersten drei Anzüge für dieses Jahr wurden den Chemiespezialisten schon vorgestellt und eine Ausbildungs-Richtlinie erstellt. Diese regelt alle wichtigen Punkte für das Handling und den Einsatz des Anzuges.

Bemerkenswert am neuen Chemie-vollschutz-Anzug sind das Fremdbelüftungs-System und die robustere Bauweise. Die wichtigsten Details in Kürze: Flüssigkeits- und gasdichter Reissverschluss in kräftiger Ausführung und mit zusätzlicher «Labyrinth-Reissverschlussabdeckung», 4 abgedeckte Überdruckventile, auswechselbare Sicherheitschaft-Stiefel in der Einheitsgrösse 46 und auswechselbare Chemikalienschutzhandschuhe. Auswechselbar heisst in diesem Fall, dass bei einer Beschädigung des jeweiligen Teiles nicht der ganze Anzug ersetzt werden muss. Diese Arbeiten werden aber nur von der Hersteller-Firma selbst ausgeführt.

Die Sichtscheibe ist wie gewohnt grosszügig ausgelegt. Sie setzt sich zusammen aus einer beschlagfreien Innenscheibe. An der Behandlung der Scheibe wird es liegen, wie lange deren Lebensdauer ist. Die Scheibeninnenseite ist mit einem hydrophilen Belag beschichtet. Dieser Belag, der sich mit dem Scheibenmaterial chemisch verbindet, verhindert das Anlaufen durch Feuchtigkeit und hält sie dadurch beschlagfrei. Aufgrund der besonderen Wirkung des Belages ist



EB



### Legende

- 1 Luftdurchführung 360° drehbar
- 2 Autom. Umschaltventil
- 3 Edelstahl-Verschlussnippel für Fremdluftanschluss
- 4 Sicherheitskupplung zum Anschluss des Lungenautomaten
- 5 Anschluss für Mitteldruckleitung zum Pressluftatmer
- 6 Sicherheitskupplung zum Anschluss der Ventilationsschläuche (diese sind in unserem Anzug entfernt, Grund: Luftverbrauch 65 l/min.)

die beschichtete Innenseite nach Wasseraufnahme naturgemäss kratzempfindlich. Die Innenseite darf nach Wasseraufnahme (Belag weich) nicht gewischt werden. Dies würde zu einer Verletzung des beschlagsfreien Belages und damit zu trüben Stellen führen. Die Aussenscheibe ist aus Teflon. Die Scheibe hat Chemikalienbeständigkeit und schützt die Innenscheibe gegen äussere Beschädigung. Die Chemievollschutzanzüge müssen nach jedem Einsatz oder im jährlichen Intervall vom Materialdienst durch Sicht- und Druckverlust-Prüfung überprüft werden.

Die Fremdbelüftung des Chemievollschutz-Anzuges erfolgt über ein speziell eingebautes automatisches Umschaltventil aus Edelstahl. Die Fremdbelüftung ermöglicht uns zum Beispiel bei der Deko-Stelle auf externe Luftversorgung umzustellen. Vor allem bei einer länger andauernder Dekontamination kann dies sehr hilfreich sein. Damit dieses System genutzt werden kann, muss das Atemschutzgerät über den Mitteldruckschlauch im Anzug mit dem Umschaltventil verbunden werden.

Der Lungenautomat wird ebenfalls an diesem Umschaltventil am dafür vorgesehenen Abgang angeschlossen. Wird von aussen Atemluft eingespeist (min. 6 bar – max. 8 bar), schaltet das Umschaltventil automatisch auf Fremdbelüftung um. Der Geräteträger hat hier also keine zusätzlichen «Arbeiten» zu leisten. Wird die Fremdeinspeisung entfernt, bezieht der Geräteträger wieder Luft von seinem AS-Gerät. Für drei Chemievollschutz-Anzüge sind eigene Sets, bestehend aus Druckminderer (fest eingestellt auf den erforderlichen Druck), Druckschlauch mit Schnellkupplung, Flaschenschutz und Flaschentasche mit Trageriemen, vorhanden. Für die Fremdbelüftung werden immer die AS-Flaschen aus der Reserve verwendet.

Grundsatz: Die Deko-Stelle muss mit mindestens 60 bar erreicht sein.

EB

## Sortimo-Einbau Kolin 7 und Kolin 8

**In den beiden Pikett-Of-Fahrzeugen ist auf der linken Rücksitzbank jeweils ein «Sortimo-Einbau» getätigt worden.**

Dieser Einbau ermöglicht nun dem Pikett-Of schnellen Zugriff auf die benötigten Einsatz-Pläne und Einsatz-Akten. Die Werkzeugkisten sind also wie bis anhin immer noch auf den grossen Feuerwehrfahrzeugen zu suchen.

EB



# Wärmebildkamera EAGLE IMAGER 160

**Eine Wärmebildkamera der neuesten Generation ist die Eagle Imager 160 von Scott Health & Safety. Die Beschaffung der Kamera war aufgrund des Kriegsmaterialgesetzes der USA sehr aufwändig, mit administrativem Aufwand und viel Geduld wurde die Auslieferung aber doch noch Wirklichkeit.**

Die Kamera zeichnet sich durch ihr grosses Display, kontrastreiches Bild, einfache Handhabung und ergonomische Konstruktion aus. Die Kamera wird mit einem Akku betrieben, welcher ca. 3 bis 4 Stunden Einsatztiefe erlaubt. Die Betriebstemperatur (Kern) liegt zwischen  $-40^{\circ}\text{C}$  bis  $+70^{\circ}\text{C}$ . Wenn die innere Betriebstemperatur der Kamera  $71^{\circ}\text{C}$  erreicht, zeigt die Eagle Imager 160 dem AdF mit einer «High Temp» Warnung in der Mitte der Anzeige den kritischen Zustand an. Diese Warnung bedeutet, dass die Leistung der Kamera abnimmt, und dass das Gerät ausschalten könnte, bis die Temperatur wieder unter  $70^{\circ}\text{C}$  fällt. Das Gehäuse ist wasserdicht. Es besteht aus schlagfestem Kunststoff. Die interne Elektronik kann Schläge und Vibrationen aushalten.

Der Griff der EAGLE IMAGER 160 kann zum Gebrauch in eine von drei Positionen gebracht werden. In der oberen Stellung kann die Kamera für die Benutzung leicht in der Hand getragen werden. Diese Position ist auch zum Kriechen geeignet. Beim Kriechen mit der EAGLE IMAGER 160 kann das Gehäuse mit dem Gewicht einer schweren Person belastet werden. In der mittleren Stellung kann die Kamera zur schnellen Erfassung einer Situation mit ausgestreckten Armen benutzt werden. In der unteren Stellung kann die Kamera zur handfreien

Benutzung während dem Laufen um den Hals gehängt werden.

Einsatz der Wärmebildkamera:

- Eine der beiden Tasten unterhalb der Kamera-Anzeige drücken. Grüne LED leuchten in den beiden Tasten, sobald die Anzeige eingeschaltet ist. Ein Initialisierungsbild erscheint während ca. 5 Sekunden, bevor das Wärmebild angezeigt wird.
- Den Kameragriff in die richtige Arbeitsposition bringen.
- Die EAGLE IMAGER 160 «sieht» von sichtbarem Licht Temperaturdifferenzen (Infrarot-Abstrahlung). Die Anzeige zeigt Graustufen von Weiss bis Schwarz. Wärmere Objekte werden hellgrau bis weiss angezeigt, kältere Objekte dunkelgrau bis schwarz.
- Extrem heisse Objekte oder Bereiche mit Temperaturen oberhalb  $540^{\circ}\text{C}$  erscheinen in der Anzeige rot. Das Bild in der Anzeige wird regelmässig aktualisiert. Vorübergehend kann das Bild dadurch in der Anzeige eingefroren sein. Sollte dies der Fall sein, kann durch Druck auf die rechte Taste das Bild manuell aktualisiert werden.
- Um Energie zu sparen, können wir die rechte Taste gedrückt halten. Daraufhin erscheint die Anzeige «Hold to turn off – Release for Standby» (Taste gedrückt halten, um die Kamera auszuschalten, Taste loslassen für Standby Mode). Um die Kamera in den Standby Mode zu bringen, also sofort bei dieser Anzeige die Taste loslassen. Dadurch wird der Bildschirm ausgeschaltet. Die grünen LED

in den Tasten blinken abwechselnd, um anzuzeigen, dass die Kamera im Standby Mode ist.

Um wieder in den Betriebsmode zurückzukehren, muss eine der beiden Tasten wieder gedrückt werden. Die Anzeige erscheint sofort wieder ohne Initialisierungsverzögerung.

Um die Kamera auszuschalten, muss die rechte Taste gedrückt und gehalten werden, bis die Anzeige «Hold to turn off – Release for Standby» erlischt.

Die Anzeige der EAGLE IMAGER 160 enthält Informationen sowohl zum betrachteten Bild als auch zum Zustand der Kamera: Batteriestatus, Temperatur-Messzone, El Symbol (zeigt an, dass die Kamera im Temperaturbereich oberhalb  $93^{\circ}\text{C}$  arbeitet, extrem heisse Gegenstände oder Bereiche mit einer Temperatur von mehr als  $540^{\circ}\text{C}$  erscheinen rot.

Die Temperaturanzeige umfasst einen kleinen Messbereich im Zentrum der Anzeige und eine Anzeige der gemessenen Temperatur. Die Temperaturanzeige ist in der oberen Bildmitte und gibt die Temperatur in Grad Fahrenheit oder Grad Celsius an. Wenn die Option installiert ist, erscheint eine Temperaturskala in der oberen Bildmitte.

Wichtig im Einsatz mit der Wärmebildkamera ist aber der Grundsatz: Begib dich für die Fortbewegung nie in eine vollständige Abhängigkeit von der Wärmebildkamera. Achte darauf, dass du auch bei einem Ausfall der Kamera für einen gefahrlosen Rückzug gesichert bist!

EB

## Einsätze haben verdankt

Alle Bewohner Weidstrasse 16, Zug  
■ Brand Weidstrasse 16, 31. Juli 2005

Wasserwerke Zug AG, M. Zimmermann, K. Kegele  
■ Wasserleitungsbruch beim Reservoir Rötel, Zug, 13. August 2005

Bossard AG, Zug, Herr Meierhans Robert  
■ BMA Steinhauserstrasse, Zug, 20. August 2005

Gebäudeversicherung Zug, Herr Arthur Meier  
Restaurant Löwen, Zugerstrasse 96, Walchwil, Herr Alois Marti  
Herr Hürlimann Franz-Xaver, Mülimattweg 6, Oberwil  
Herr Otto Zenger, Unterleh 3, Zug  
Herr und Frau Andreas und Susi Bossard, Artherstasse 118, Oberwil  
■ Unwetter Zug, 21. August 2005

Swiss Steel AG, Herr Dr. Marcel Imhof, Herr Walter J. Hess Emmenbrücke  
■ Hochwasserereignis vom 21./22. August 2005

Feuerwehr Unterägeri, Kommandant Hans Merz  
■ Nachbarhilfe vom 22. und 24. August 2005

Stiftung Altersfürsorge, Stansstad, Herr Karl Graf  
■ Hochwassereinsatz vom 28. August 2005

Stadt Luzern, Stadtrat, Herr Urs W. Studer, Herr Toni Göpfert  
Gebäudeversicherung des Kantons Luzern, Herr Hans-Peter Spring  
Stadt Luzern, Feuerwehrkommandant Peter Fray  
■ Hilfeleistung Feuerwehr Luzern, 25. August 2005

Gemeinde Stansstad  
■ Nachbarhilfe vom 28. August 2005

Feuerwehr Menzingen, Herr Peter Brun  
■ Lieferung von Sandsäcken, 22. August 2005

Sicherheitsdirektion des Kantons Zug, Herr Hanspeter Uster  
■ Verkehrsunfall, Bibersee, 14. September 2005

## Kurse haben besucht

Strahlenschutz Spürerkurs, PSI-Schule, Villigen, 15. bis 19. August 2005  
■ Kpl Thomas Freimann

Risc Kurs, Rotterdam, 22. und 28. August 2005  
■ Hptm Benny Elsener

## Neue Nummer

Die bisherigen FFZ Telefon- und Faxnummern werden infolge Anbindung an eine neue Telefonzentrale ersetzt.

Neu gelten ab 19. Nov. 2005:

- Telefon: 041 728 18 18
- Telefax: 041 728 18 19

## Redaktionsschluss

30. November 2005

## Impressum

Herausgeber:

Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zug,  
REDAKTION STRAHLROHR,  
Ahornstrasse 6, Postfach, 6302 Zug  
Telefon: 041 728 21 98  
Telefax: 041 728 20 98  
web: [www.ffz.ch](http://www.ffz.ch)  
mail: [strahlrohr@gmx.ch](mailto:strahlrohr@gmx.ch)

Chefredaktor: Hubert Rüttimann (rh)  
Stellvertreter: Christian Weber (CW)

Redaktoren:

Christoph Brunner (CB), Matthias Bollmann (MB), David Gisler (DG), Matthias Wipfli (MW)

Freie Mitarbeiter:

Edgar Blum (EB), Dr. med Martin Weber (We)

Druck:

Kalt-Bucher Druck AG, Zug

erscheint vierteljährlich

# Vorstands- und Kommandoreise 2005

**Sönd willkomm zum Reisebericht der Vorstands- und Kommandoreise vom 16.09. bis 18.09.2005!**

Durch die 125 Jahre FFZ im Jahr 2004 nahmen zu viele Termine den Vorstand und das Kommando in Anspruch, weshalb die Reise auf 2005 verschoben wurde. Nach einem Jahr des Wartens war es endlich so weit, und am 05.09. erhielten wir von den Organisatoren folgende Meldung: Treffpunkt am Freitag, 16.09. ab 07.30 Uhr im Fүүrstübli zu Kaffee und Gipfeli. Abfahrt pünktlich um 08.00 Uhr.

Route: Etwas zwischen Nord und Süd, aber auch Ost und West, zwischen rund 400 müM und 2... müM, also eine sehr genaue Routenbeschreibung. Was wir alles mitnehmen sollten, darauf will ich nicht näher eingehen; ansonsten

kann mit dem eigentlichen Reisebericht noch lange nicht begonnen werden. Nur soviel: von den Wanderschuhen über Notkocher, Ski und Gummiboot zum Nierenwärmer, Zipfelmütze, Töff-, Velo- und Skihelm, jedoch Krawatte und Hemd dürfen sicher nicht fehlen.

Am Abreisetag traf sich die Reisegesellschaft zuerst einmal vor dem Car, damit das Gepäck eingeladen werden kann. Nur unser Kommandant mit Gemahlin hielten sich fast an die Packliste. Da stand doch tatsächlich ein Smart mit Veloanhänger. Das Schlauchboot guckte aus dem Dach – aber seht doch selber.

Nachdem alle Utensilien im Car verstaut waren, ging es endlich zu Kaffee und sehr viel Gipfeli. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein kleiner Wettbewerb veranstaltet und ein Gewinner erkoren. Ratet

mal, was der «Siegertyp» gewonnen hat! Noch nicht erraten und keine Ahnung? Am Schluss vom Reisebericht wisst ihr es sicher.

Wie angekündigt ging es pünktlich um 08.15 Uhr los Richtung Ostschweiz. Der erste Kaffeehalt erwartete uns in Wattwil – technischer Zwischenhalt, am Car musste «geschraubt» werden. Eine gute Gelegenheit, um sich die erste Verletzung dieser Reise einzufangen. Dabei konnte auch gleich das Reisenotfallset getestet werden, und unserem Kommandanten wurde durch die Reiseleitung eine fachmännische Blutstillung am Unterarm für das «Bööseli» (Wunde) angebracht.

Sodann konnte die Reise weitergehen und wir gelangten auf die Schwägälp, wo uns die erste Überraschung erwartete. Die Luftseil-



Bilder: Markus Greuter



bahnkabine Richtung Säntis wurde mit einer Drehbar ausgerüstet. Wir sahen dem Treiben erfreut zu – so auch eine grössere Reisegruppe mit älteren Personen. Sie spekulierten damit, ebenfalls mit dieser Gondel gen Gipfel zu reisen. Ne, ne nur die Apérogruppe wurde aufgerufen und so konnten wir durch den «VIP-Ausgang» die Gondel besteigen. Hinter den Glasscheiben der Talstation blieben enttäuschte Gesichter mit plattgedrückten Nasen am Glas zurück. Als die Gondel Richtung Säntis sanft davon schwebte, konnten wir das erste Mal auf unsere «Xondhät» anstossen.

Nach einem kurzen Aufenthalt auf dem Gipfel machten wir uns auf den Abstieg zur Seilbahnstation, damit uns die Gondel wieder sicher zur Schwägalp bringen konnte. Unsere Reise führte uns weiter nach Gonten im Appenzellerland, wo uns ein typisches Appenzeller 4-Gangmenue erwartete. Als Vorspeise Schwarzemage mit Käseauswahl, gefolgt von «Südwooscht» (Siedwurst), als Hauptgang Gizzibraten und zum Schluss das Dessert Vanilleglace mit heis-

sen «Häslbei» (Heidelbeeren) und Kirsch. Nach diesem reichhaltigen Mittagessen fuhren wir zu einer Sommerbobbahn und genossen einige rasante Fahrten. Später an diesem vergnüglichen Nachmittag ging es nach Heiden, wo wir unsere Hotelzimmer bezogen haben.

Nach kurzem Zimmerbezug trafen wir uns an der Hotelbar und anschliessend zum Apéro und Nachtessen. Dabei konnte der erste Reisetag ausführlich abgehandelt und Spekulationen über den zweiten Tag in Angriff genommen werden. Nebenbei – das Wetter verschlechterte sich immer mehr.

Der zweite Reisetag begann früh, da wir schon um 08.30 Uhr bereit sein mussten. Das Wetter spielte überhaupt nicht mit und Charly fuhr trotzdem unbeirrt unserem ersten Etappenziel Wasserauen entgegen. In der Talstation der Luftseilbahn zur Ebenalp angekommen, studierten wir den Faltprospekt zur Ebenalp. Da steht - «Geheimtipp: Geniessen Sie die Stille der Wildkirchli-Höhlen einmal bei strömendem Regen!» Ja genau,

das machen wir und erhielten auch schon das Ticket für die Bergfahrt. Je höher wir stiegen, desto mehr wurde dieser Geheimtipp zum Insidertipp und auf der Ebenalp angekommen, standen wir im Schnee! Erste Bedenken kamen in der Gruppe auf – ist der Weg zum Wildkirchli auch sicher durch den gefallenen Schnee? Nach einem kurzen Abstieg erwartete uns, wie könnte es auch anders sein – ein Apéro. Die einen zogen jedoch ein wärmendes Getränk dem schneegekühlten Weisswein vor. Bei dieser Gelegenheit wurde diskutiert, ob wir zu Fuss zur Talstation zurück gehen. Dabei hat sich unsere Reisegesellschaft in zwei Gruppen aufgeteilt. Die einen sind zu Fuss ins Tal zurück gekehrt die anderen haben den kurzen Aufstieg zur Talstation unter die Füsse genommen um sicher mit der Luftseilbahn ins Tal zu schweben.

Unsere nächste Station war das Kurhotel Hof Weissbad in Weis-



sbad, wo wir wieder auf unsere «Xondhät» angestossen und das Mittagessen eingenommen haben. Nach diesem kulinarischen Zwischenhalt fuhr uns Charly weiter ins Städtchen Appenzell, wo eine geführte Stadtwanderung und eine Chäsdegustation von verschiedenen Appenzellerkäse auf uns wartete. Natürlich musste nach jeder Chäsrondi der Geschmack mit «Flüssigem» neutralisiert werden und wir konnten erneut auf unsere «Xondhät» anstossen.

Zurück im Hotel blieb uns ein kurzer Aufenthalt bis zum nächsten Termin. Für das Abendessen, besser gesagt das Galadiner fuhren wir von Heiden Richtung Gasthaus zum Gupf. Nach abenteuerlicher Fahrt auf diesen Aussichtspunkt

betraten wir voller Vorfreude das Gasthaus. Wir wurden sehr freundlich empfangen. Als unsere Organisatoren nach der Reservation fragten kam aber ein sehr bestimmtes NEIN, keine Reservation für 15 Personen vorhanden. Grosse fragende Augen und ein verklemmtes Lächeln der Serviertochter, noch grössere Augen und überhaupt kein Lächeln von unserer Reiseorganisation. Überraschtes Staunen aber auch verlegenes Schmunzeln vom Rest der Reisegruppe: «Das kann ja mal passieren» oder «das gibt's ja nicht» waren die tröstenden Worte an unsere, doch etwas ziemlich verwirrten Reiseleiter. Sabotage, Missverständnis?? Charly wurde schon mal angewiesen, den Car zu wenden. Nach kurzer Diskussion mit dem Servicepersonal kam der Gupf-Wirt dazu. Er konnte sich dann sogleich an unsere beiden Rekognoszierer erinnern und handelte schnell. Wir durften in den sagenhaften Weinkeller des Gasthauses und genossen einen tollen Apéro (war zwar geplant, jetzt aber auf Kosten des Hauses) bis ein Raum für unser geplantes Essen hergerichtet war. Während dem Apéro kam die nette Serviertochter und klärte uns auf. Die Reservation für heute, den 17.09.2005 war vorhanden, wurde aber einfach aus dem Reservationsbuch «gümmelt». Nichtsdestotrotz genossen wir den 7-Gänger sowie die «Trösterli» und Wiedergutmacher, welche uns für die anfänglichen Aufregungen vom Haus offeriert wurden

Am Sonntag durften wir ausschlafen und mussten erst um 09.45 Uhr bereit sein für die Fahrt nach St. Gallen. Dort erwartete uns eine Führung in der Stiftsbibliothek St. Gallen. Dazu gibt es leider keine Ausführungen und Erklärungen, zu kompliziert und doch sehr interessant, muss man einfach selber gesehen haben.

Anschliessend, wie könnte es anders sein, Apéro und Rückfahrt ins Appenzellerland zum letzten – ja was wohl? – genau Apéro und Mittagessen unserer Reise. Die Reiseleitung erklärte uns vorgängig das Mittagessen als irgendetwas und «Chäätschoope», also so, als könne man dieses anziehen, stellte sich aber durchaus als essbar heraus. Nach diesem erneut ausgiebigem Mittagessen mit allem Drum und Dran erreichten wir Zug non-stop und die Vorstands- und Kommandoreise 2005 gehört bereits wieder, die angefutterten Kalorien jedoch noch lange nicht, der Geschichte an.

Zum Schluss herzlichen Dank an die beiden Herren Organisatoren und Reiseleiter Reto Amrein, seines Zeichen «Seckelmeischer» und Christoph Brunner, seines Zeichen «Turiführer». Die Reise war tiptop organisiert, lehrreich, spannend, aber auch unterhaltsam und kurzweilig. Auch unserem Chauffeur Charly Häusler herzlichen Dank für die sichere Fahrt, wir waren bei dir bestens aufgehoben. Auch wenn nicht immer alles gegessen wurde (warum wundert mich das nicht), danken wir dir für die kleinen Aufmerksamkeiten, welche du immer für uns bereit gehalten hast.

Und ganz zum Schluss danke ich allen Beteiligten, dass ihr euch beim Wettbewerb zurückgehalten habt und ich damit zum «Winner» erkoren wurde, ein wirklich «toller Preis», den Reisebericht zu schreiben.

Markus Greuter  
Reiseberichterstatter



Bild: Christoph Brunner

# Armbrustschiessen

**Das Styger Rettungskorps bat zum Duell und viele kamen! Am 23. September 2005 um 18.30 Uhr war es wieder soweit. Man traf sich im Armbrustschützenstand in Zug, um sich auf «Tells Art» zu duellieren.**

18 Feuerwehrmänner und Feuerwehrfrauen des Styger Rettungskorps und 13 Angehörige der Zuger Polizei und des Polizeiamts der Stadt Zug erhielten von den Instruktoren im Schiessstand die letzten Instruktionen. Und dann hiess es auch gleich: Möge der Bessere gewinnen. Konzentriert wurde gezielt, die Wasserwaage ausbalanciert, die Augen zusammengekniffen, der Druckpunkt gesucht (einige suchen laut Gerüchten immer noch) und geschossen. Die Treffer waren jedoch sehr unterschiedlich.

Aber was passierte nach dem letzten Schuss? Verharrten alle im Schützenstand und erwarteten gespannt das Ergebnis? Wurde versucht, die unbestechliche Dame bei der Auswertung der Resultate doch zu bestechen? Nahmen die Polizisten einige von den Stygern sogar in Polizeihaft? Nichts von all dem passierte.

Ganz im Gegenteil. Das noch nicht bekannte Resultat rückte in den Hintergrund. Man widmete sich dem Weisswein und dem feinen Raclette. Es wurde gegessen, getrunken, diskutiert, analysiert, gelacht und die Kameradschaft gepflegt.

Gewonnen als Team hat, wie schon immer in diesem Jahrtausend, die Zuger Polizei. Mit einer durchschnittlichen Punktezahl von 45.923 erreichte die Polizei ein sehr gutes Resultat. Knapp dahinter auf dem 2. Platz folgten die Styger mit einem Durchschnitt von 44.611



Punkten. Das beste Einzelresultat schoss Felix «Willi» Bühlmann-Tell. Er schoss das Punktemaximum von 50 Punkten. Herzliche Gratulation Fege!

Und wer am meisten Raclette und Weisswein getrunken hat, bleibt aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes geheim. Demzufolge können Gerüchte, dass einige unter Alkoholeinfluss besser schiessen als nüchtern, ein Zuger Polizist seine Styger Ehefrau beim Schiessen abgelenkt hat, jemand die Strasse vor dem Schützenstand mit seinem Motorradhinterreifen neu markiert hat oder die Styger die Zuger Polizei gewinnen lassen hat, leider nicht bestätigt werden. Danke für

die tolle Organisation. Es war wie immer ein toller Anlass. Wir freuen uns aufs nächste Jahr.

Christian Keller  
Zuger Polizei und Ex-Styger



# 125 Jahre 1. Löschzug FFZ Chronik

**Der 1. Löschzug FFZ feierte im vergangenen Frühjahr seinen 125. Geburtstag. Anlässlich dieses Jubiläums wurde aus der Mitte der aktiven Einer angeregt, eine kleine Broschüre zu verfassen, zumal über den 1. Löschzug bisher keine Jubiläumsschrift bestand.**

Einerveteran Rolf Nussbaumer erklärte sich auf eine entsprechende Anfrage spontan bereit, diese zu schreiben. Anlässlich des letztjährigen Ausfluges wurde auf Vorschlag von Walther A. Hegglin beschlossen, dass die Einerveteranen für die Kosten der Chronik besorgt seien und diese den aktiven Einern als Jubiläumsgabe schenken werden.

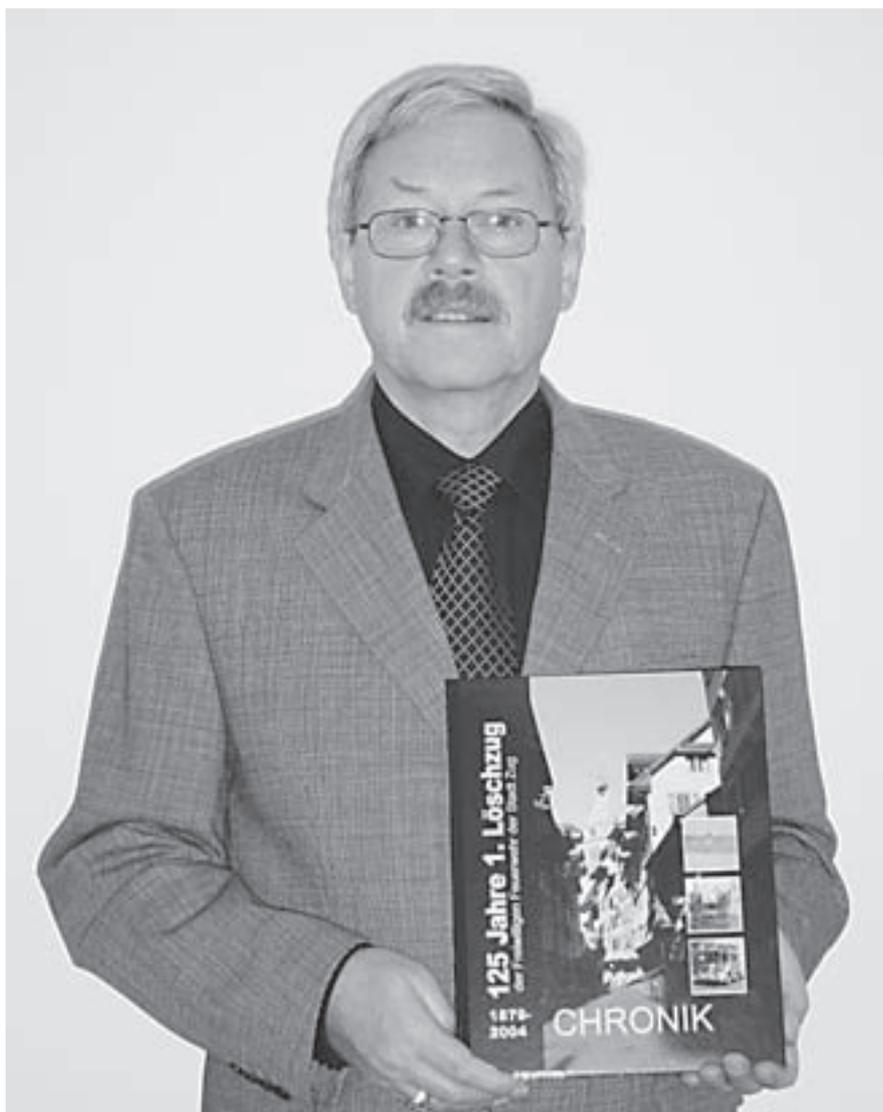
Am 24. September 2005 fand im gotischen Saal des Zuger Rathauses in Anwesenheit zahlreicher Prominenz aus Politik und Feuerwehr die offizielle Übergabe der Chronik von Einerveteranen-Präsident Eugen Keiser an den aktiven Einerpräsidenten Stefan Bär statt. Aus einer anfänglich geplanten Broschüre wurde schliesslich ein stattliches, 330 Seiten umfassendes Werk. Rolf Nussbaumer wendete während rund eines Jahres über 1500 Stunden für die Erstellung dieser Chronik auf. Dabei ist ein Werk entstanden, das nicht nur die 125-jährige Geschichte des 1. Löschzuges, sondern auch der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug beschreibt. Zahlreiche Zeitdokumente und Fotos lockern den textlichen Teil auf. Sie ist übersichtlich in Abschnitte von jeweils 25 Jahren gegliedert. Der Anhang enthält unter anderem Listen und Aufstellungen über den 1. Löschzug sowie Informationen über den Ehrenmitglieder-Club der FFZ und die Interessen-Gemeinschaft für

den Erhalt alter Gerätschaften und Archivpflege. Auch die Liste mit den Ehrenmitgliedern der FFZ ist enthalten.

Der Chronist erhielt denn auch anlässlich der Buchvernissage von kompetenter Seite grosses Lob, nämlich von den Stadträten Hans Christen und Andreas Bossard.

Es sei auch an dieser Stelle Rolf Nussbaumer für seinen grossen Einsatz für die Erstellung der Chronik ganz herzlich gedankt.

Herbert Speck, Zentralsekretär  
Einer-Veteranen FFZ



# Waadtlandreise der 6i-Veteranen

**Wie üblich mussten die Teilnehmer (20 Damen und 20 Herren) schon früh aus den Federn, um den klimatisierten 50-Plätzer-Bus von Kamerad Wendelin Murer pünktlich um 7.00 Uhr am 5. Juni 2005 zu erreichen.**

Wir fuhren bei schönem Wetter auf der Autobahn Richtung Murten. Die Zeit verging schnell und so kam uns der Kaffeehalt in Murten ganz gelegen. Plötzlich waren wir inmitten des Welschlandes und den Weinkennern hüpfte das Herz im Leibe. Wir kamen pünktlich in Lutry an und besetzten einen extra für uns geöffneten Weinkeller.

Die Zeit schreitet rasch und so mussten wir uns beeilen, nach Grandvaux zu kommen, wo uns ein üppiges Mittagmahl erwartete. Der Esstempel nannte sich «Hôtel du Mondo». Das Tagesmenu machte alle satt, so dass wir gutgelaunt die Schifffahrt auf dem Genfersee nach Montreux in Angriff nehmen konnten. In Montreux selbst konnten wir einen kleinen Spaziergang unternehmen. Einige Kameraden liessen es sich nicht nehmen, mit dem Schiff bis zum Schloss Chillon weiter zu schippern, um dieses grandiose Wahrzeichen der Vergangenheit zu besichtigen. Die Heimfahrt ging rasch vonstatten. Sie wurde nur unterbrochen durch einen Zvierihalt

im Emmental. Unser Vereinskassier hatte diesmal die Spendierhosen an und bernahm die aufgelaufenen Nachmittagsspesen.

Pünktlich nach Plan wurden wir durch unseren Chauffeur Wendelin Murer bei den Einstiegsstationen abgeliefert. Etwas müde, aber doch um eine Erlebnisreise reicher, war der anstrengende Reisetag um 20.00 Uhr zu Ende.

Ein Dank an alle, die zur gelungenen Organisation beigetragen haben.

Günter Nusser

## Gratulationen

### Strahlrohrteam

- Hans Wickart, 60 Jahre am 5. September

### Gasschutzkorps

- Markus Pfiffner, 50 Jahre am 16. November

### Styger Rettungskorps

- Marco Quadri, 75 Jahre am 12. November

### 3. Löschzug

- Paul Berg, 60 Jahre am 9. Mai
- Leo Speck, 60 Jahre am 29. Juli
- Josef Schwerzmann, 70 Jahre am 25. November

### Verkehrskorps

- Paul Hürlimann, 51 Jahre am 17. August
- Toni Hofmann, 60 Jahre am 2. September
- Brigitte Trinkler, 50 Jahre am 13. November

### Alte 1er Garde

- Stefan Aklin, 50 Jahre am 5. November
- Rainer Hodel, 50 Jahre am 14. November
- Jean-Pierre Jungi, 50 Jahre am 30. Dezember

### Alte 4i Garde

- Ernst Müller, 70 Jahre am 4. September
- Ernst Trinkler, 75 Jahre am 4. Oktober
- Hans Zürcher, 90 Jahre am 14. November

## Berichte

Grundsätze der Datenlieferungen an das Strahlrohr:

- Eine Seite Text im Strahlrohr enthält ca: 3500 Zeichen. Mit Bildern reichen für einen einseitigen Bericht 2500-2700 Zeichen.
- Normales Textdokument (z.B. Word). Keine Bilder in Textdokument einfügen.
- Bilder mit möglichst grosser Auflösung. Wir benötigen min. 250 dpi. Bilder nicht bearbeiten, das erledigen wir. Jpeg-Dateien wenn möglich grösser als 500 kB.
- Bildnachweis (Fotograf) wenn möglich angeben.
- Fotos, CDs und Disketten beschriften. Es erleichtert uns das Zurücksenden.



Nimm doch wieder mal einen Kameraden auf's Korn und schicke diese Geschichte dem Feuerhorn!

Das Feuerhorn  
Postfach 2  
6300 Zug  
Email: feuerhorn@gmx.ch

Anonyme Stories können nicht berücksichtigt werden.

Wir danken

Und ist die Story noch so heiss wir drucken sie gerne – schwarz auf weiss.

**Einsendeschluss:**  
**11. Februar 2006**

## Kalender

- 21. Januar 2006
  - Generalversammlung FFZ
- 3. / 4. März 2006
  - Grundkurs allgemeiner Feuerwehrdienst
- 10. / 11. März 2006
  - Grundkurs Stützpunkfeuerwehr
- 17. / 18. März 2006
  - Grundkurs Atemschutz
- 18. März 2006
  - Grundkurs Verkehrsdienst

## Helme

Messinghelm der Feuehr Baar mit Messingkamm und Messingemblem. Im Einsatz bei der Feuerwehr Baar von ca. 1930 - 1953. Innenfutter und Kinnband aus Leder.



Bild: Hubert Rüttimann